



Jahrzehntelanger Erfolgsgarant – das HPA-Team um Udo Bürger (6. v. re.) und Heiko Brehmer (5. v. re.) Ende der 90er-Jahre

Fotos: Schroeder (2), Archiv (2)

## 30 JAHRE HPA IN NEUSTADT

Die Hengstleistungsprüfungsanstalt, kurz HPA, in Neustadt (Dosse) gehört zu den renommiertesten Einrichtungen dieser Art in Deutschland. Jetzt feierte diese Institution ihren 30. Geburtstag. Ein Rückblick auf die Entstehungsgeschichte von Heinz Hoppe.

Wir schrieben das Jahr 1976. Im Hauptgestüt Neustadt zählte man zu Jahresbeginn 74 Warmblutstuten und 41 Vollblutstuten. Es war die Zeit der Spezialisierung und Konzentration der Produktionsprozesse im damaligen Osten. Auch die Zentralstelle für Pferdezucht und Leistungsprüfung – unsere übergeordnete Dienststelle – konnte und wollte sich dieser Entwicklung nicht verschließen. Sie entschied, die Vollblutzucht aus dem Bestand in Neustadt auszugliedern und dafür den Warmblutstutenbestand auf 100 Stuten zu erhöhen.

Technisch eine einfache Angelegenheit, die aber leider gewisse Konsequenzen in sich barg. Nach einer langen Durststrecke, der sehr langsamen qualitativen Verbesserung der Vollblutzucht in Neustadt, begann sich der Erfolg auf der Rennbahn der in Neustadt geborenen Vollblüter einzustellen. Das Hauptgestüt Neustadt hatte durch diese Zucht zum Ostblock internationale Beziehungen aufgebaut und unter den Vollblutzüchtern der DDR einen entsprechenden Bekanntheitsgrad. Eine Brigade von sechs Mitarbeitern beschäftigte sich in dieser Ab-

teilung und für die meisten war es nicht nur Arbeit, sondern auch Hobby. Nicht zuletzt war die Warmblutzucht, durch den gezielten Einsatz von Vollbluthengsten und die dadurch gemachten züchterischen Erfahrungen, Nutznießer dieser Population. Nun sollte es mit diesen Vorteilen und den lieb gewonnenen Vollblutpferden in Neustadt vorbei sein.

Bereits zu dieser Zeit litt die Warmblutzucht an fehlender Reithallenkapazität, denn alle dreijährigen Wallache und nicht zur Zucht geeignete Stuten waren reiter-

lich für den Export vorzubereiten und an das Landgestüt als Exportbetrieb zu verkaufen. Eine vorgesehene Stutenaufstockung machte es daher geradezu unumgänglich, eine zweite Reithalle mit integriertem Stall (Ständern und Boxen) für circa 35 bis 40 Reitpferde zu bauen.

So kam es 1976 zur Vorbereitung dieser Baumaßnahme. Lange wurde überlegt, wo der machbare Standort sei, ohne die alte Bausubstanz des Gestütes zu stören. Die Bauhülle eines Rinderstalles vom Typ 303 – einer derzeit üblichen Plattenbau-



Abschlussprüfung 1979

konstruktion – für 200 Kühe war die einzige Möglichkeit, um einerseits die Reithallenmaße einzuhalten und andererseits überhaupt die hiesige Baufirma (ZBO) für diese zusätzliche Baumaßnahme zu gewinnen. Entgegenkommender Weise war sie aber nur bereit, neben der Materiallieferung das Aufstellen der Bauhülle mittels Großtechnik einschließlich Dacheindeckung zu übernehmen. Bevor aber die Großtechnik die Stützen aufstellen konnte, mussten als Erstes die Hülsenfundamente durch betriebseigene Handwerker gegossen werden. So gingen denn die drei Bauhandwerker plus jeweils ein Pferdezuchtlerhrling oder -facharbeiter im Dezember 1976 ans Werk. Das Wetter war günstig und bereits Anfang Februar ragten die ersten Stützen des Bauwerkes der heutigen HPA gen Himmel. Anfang Februar war aber auch der Zeitpunkt der jährlichen großen Rechenschaftslegung vor der Belegschaft über das vergangene Wirtschaftsjahr. Eine Veranstaltung, an der neben Ehrengästen auch ein Vertreter der Berliner übergeordneten Dienststelle teilnahm. Rechtzeitig gekommen war Herr Heinrich, er war für die Warmblutzucht verantwortlich und dem Neustädter Gestüt gut gesonnen, der sich vorher ausgiebig im Betrieb umsah. Erstaunt und begeistert war er über den schnellen Bauverlauf der Reithalle und ihm kam der spontane Gedanke, dies könnte doch eigentlich die Hengstprüfungsanstalt werden, denn nach den Erkenntnissen der vergangenen Jahre wurde das in Redefin – wo sie eigentlich stationiert werden sollte – vorläufig nichts. Zum Verständnis dieser Aussage muss erwähnt werden, dass seitens der Dienststelle geplant war, in den Hengstdepots Moritzburg die Besamung, in Neustadt den zentralen Exportstall und in Redefin die HPA zu stationieren.

Mir gefiel dieser Gedanke, denn mit einer HPA im Gestüt Neustadt erlangte dies wieder mehr an Bedeutung und Ausstrahlung. Der Verlust der Vollblüter war damit zu kompensieren. Ohne jemanden zu fragen, auch nicht die Dienststelle, mit der Unterstützung von Herrn Heinrich im Rücken, bemühte ich mich den nächsten Tag, es war Samstag, die Baumontage zu stoppen und den Chef des Bauunternehmens davon zu überzeugen, zusätzliches Baumaterial zu besorgen und das vorgesehene Bauwerk um 20 Meter zu verlängern, damit Platz für 40 Boxen vorhanden war. Es gelang mir, dennoch hat mir der Alleingang eine Menge Ärger eingebracht, aber er war von Erfolg gekrönt. Mühevoll hat sich die ganze Belegschaft des Gestütes, mit kaum einer Ausnahme, in 1 3/4 Jahren in manueller

Kleinstarbeit und oft unter arbeitsschutzwidrigen Bedingungen bemüht, das Gebäude und die Außenanlagen so wie sie heute da stehen zu errichten. Es gab zwar eine Bauzeichnung, doch Details in der Gestaltung der Futterkrippen, Tränken, der Boxentüren, Futterlagerung usw. oblag unseren Entscheidungen vor Ort nach den Erfahrungen im Umgang mit Pferden. Sie haben sich 30 Jahre lang ohne Nachbesserungen bewährt.

### Einweihungsfeier am 2. Oktober 1978

Sicher gab es auch von einigen Belegschaftsmitgliedern Vorbehalte. Oft war Überzeugungsarbeit nötig, aber wieviel Verständnis in dieser Zeit an den Tag gelegt wurde, um das Vorhaben zum Erfolg zu führen, kann nur der einschätzen, der mit von der Partie war. So kam es denn, dass am 2. Oktober 1978 die Einweihungsfeier mit der ganzen Belegschaft und vielen geladenen Gästen gefeiert werden konnte. Eine große Familie feierte ihren Erfolg. Den Maurer Hans Freier, körperlich von recht kräftiger Gestalt, hatte man zum ersten Mal auf ein Pferd gesetzt (ein ungewöhnliches Bild) und er durchritt als Erster, unter schallendem Beifall aller Anwesenden, die feierlich hergerichtete Halle. Aller Ärger, alle Kritik war vergessen. Lob über Lob wurde allen zuteil. Eine unvergessene Zeit, ein unvergessener Tag.

Noch im Oktober 1978 erfolgte die Vorauswahl der zweieinhalbjährigen Junghengste, die von den vier Warmblutgestüten zentralisiert aufgezogen worden waren und von denen 40 die Boxen in der HPA bezogen. Unter der Leitung von Udo Büniger (heute im Ruhestand) und weiteren 13 Mitarbeitern, von denen Axel Schicketanz, Günter Hartmann und Siegmund Strömer noch heute wahlweise ihren Dienst in der HPA tun, begann das elfmonatige Training der Hengste. Neben der reiterlichen Ausbildung sah das Reglement auch eine Ausbildung der Hengste vor dem Kutschwagen als Charaktertest vor. In den elf Monaten Training mussten die Hengste vier Zwischenprüfungen und eine Abschlussprüfung mit anschließender Körung absolvieren. Etwa 50 bis 60 Prozent der eingestellten Prüflinge erreichten jährlich ein positives Körurteil, das von der erreichten Leistung und von der Qualität des Exterieurs abhängig gemacht wurde. Die Verteilung und der Verkauf der gekörnten Hengste an die drei Landgestüte erfolgte unter der Schirmherrschaft der übergeordneten Dienststelle und war begleitet von zähen Verhandlungen, bei denen heftiger



Die aktuelle Mannschaft der HPA Neustadt

Streit nicht ausblieb.

Dieses System der Leistungsprüfung, das in der Form noch heute in Adelheidsdorf für die Celler Landbeschäler durchgeführt wird, dürfte als Ideal anzusehen sein. Subjektive Einflüsse werden in den elf Monaten besser kompensiert. Die Eigenarten der Hengste, ihre Entwicklungsbeeinflussung und ihr wahres Leistungsverhalten sind objektiv zu bewerten.

Leider ließ sich diese finanziell aufwendige Leistungsprüfung im vereinten Deutschland nicht aufrecht erhalten. Bereits 1991 führten wir den ersten 100-Tage-Test durch. Dank der zielstrebigem Arbeit, dem Vorhandensein von ständigen und guten Reitern, die sich durch den Turniersport auch noch bekannt machten, sowie durch die Unbestechlichkeit unter der harten Leitung von Udo Büniger ist diese HPA in Neustadt auch unter marktwirtschaftlichen Bedingungen zu den gefragtesten in Deutschland geworden. Heute hat Heiko Bremer als Hengstprüfungsmeister

die Fäden fest in der Hand, was nach wie vor durch die Nutzung der Prüfanstalt von den renommierten Hengsthaltern aus Deutschland und dem Ausland bestätigt wird.

Aus der heutigen Sicht der baulichen Renovierung und Erneuerung des Gestütes ist die Bauhülle der HPA sicher kein Schmuckstück, aber sicher auch kein Schandfleck. Sie hat 30 Jahre ohne aufwendige Reparaturen ihre Aufgabe erfüllt. Es haben sich keine Hengste ernsthaft verletzt, die Mitarbeiter hatten im Arbeitsablauf und mit den Pferden kurze Wege zur Reithalle, zum Reitplatz und zum Gelände zu absolvieren und brauchten keine befahrene Autostraße überqueren. Jetzt ist es sicher an der Zeit, dass auch dieses Gebäude renoviert und modernisiert wird. Auch wenn der Bau einer neuen Hengstprüfungsanstalt in Aussicht gestellt ist, wäre eine Liquidierung der alten für die wirtschaftlich denkende Züchterschaft unverständlich.



Die erste Garde in Neustadt